NACHRICHTEN
Österreich

Erstmals droht einer Hauptstadt in der Neuzeit das Wasser auszugehen

In Kabul droht Wasserknappheit: Die Hauptstadt kämpft mit einem katastrophalen Wassermangel, der täglich das Leben der Bewohner beeinträchtigt. Eine humanitäre Krise nimmt Gestalt an.

Als die Sonne über Kabuls dürftigen Bergen aufgeht, beginnt die tägliche Suche einer Familie nach Wasser – und wie sie es möglichst lange nutzen kann. Das Geräusch von Wassertankern, die durch Raheelas Viertel in der afghanischen Hauptstadt rollen, zwingt die 42-jährige Mutter von vier Kindern, schnell auf die Straße zu eilen, um die ramponierten Eimer und Kanister ihrer Familie zu füllen. Ihr Wasserverbrauch ist laut Raheela stets knapp, und jeder Liter kostet viel Geld, was die Nerven und das Budget der Familie an die Grenze bringt.

Die erschreckende Wasserkrise in Kabul

„Wir haben überhaupt keinen Zugang zu (Trink-)Wasser“,

erklärte Raheela gegenüber CNN. „Die Wasserknappheit ist ein großes Problem, das unser tägliches Leben beeinträchtigt.“ Kabul steuert laut einem aktuellen **Bericht** von Mercy Corps auf eine Katastrophe zu. Es könnte bald die erste moderne Hauptstadt der Welt sein, die vollständig austrocknet. Dies könnte zu einem wirtschaftlichen Kollaps führen, warnen die Experten.

Ursachen der Wasserknappheit

Wachstumsraten der Bevölkerung, die Klimakrise und unaufhörliche Übernutzung haben die Grundwasserspiegel depleted, und fast die Hälfte der Stadtbrunnen sind bereits trocken. Raheelas Familie muss für jeden Tropfen Wasser bezahlen und darauf achten, wie sie es verwenden. Essensrationen und andere lebenswichtige Dinge werden oft geopfert, um Trinkwasser und Hygiene zu gewährleisten.

„Wir sind sehr besorgt“, sagte sie weiter. „Wir hoffen auf mehr Regen, aber wenn die Situation schlimmer wird, weiß ich nicht, wie wir überleben sollen,“ fügte sie hinzu. Es ist ein Notfall, der „nicht nur ein Wasserproblem ist“, warnte Marianna Von Zahn, Programmleiterin von Mercy Corps in Afghanistan. „Es ist eine Gesundheitskrise, eine Wirtschaftskrise und eine humanitäre Notlage in einem.“

Bevölkerungswachstum und Managementfehler

Vor nur drei Jahrzehnten hatte Kabul weniger als 2 Millionen Einwohner, aber nach dem Sturz der Taliban im Jahr 2001 kam es zu einem Zustrom von Migranten, die von versprochenem Sicherheits- und wirtschaftlichen Möglichkeiten angezogen wurden. Mit dem Wachstum der Bevölkerung stieg auch die Nachfrage nach Wasser.

Kabul ist fast vollständig auf Grundwasser angewiesen, das

durch Schneeschmelze der nahegelegenen Hindu-Kush-Berge aufgefüllt wird. Doch jahrelanges Missmanagement und Übernutzung haben dazu geführt, dass die Wasserstände in den letzten zehn Jahren um bis zu 30 Meter gesunken sind, so Mercy Corps. Kabul entnimmt nun jährlich 44 Millionen Kubikmeter mehr Grundwasser, als die Natur ersetzen kann, was zu einem besorgniserregenden Ungleichgewicht führt, das die Reserven der Stadt und die Finanzen der Bewohner erschöpft.

Lebensrettende Lösungen suchen

Einige Familien, wie die von Ahmad Yasin, haben tiefere Brunnen gegraben, um mehr Wasser zu finden. Yasin, 28, lebt mit neun anderen in einem gemeinsamen Haushalt im Norden der Stadt. Monatelang wartete er mit seinem Bruder täglich stundenlang an der nahegelegenen Moschee, die Zugang zu einem großen Brunnen hatte, um volle Eimer nach Hause zu bringen. „Das nahm uns die Zeit für unsere Arbeit und wirkte sich negativ auf unser Einkommen aus“, sagte er.

Um ein Geld von 40.000 Afghanis (ca. 550 USD) für einen eigenen Brunnen im Garten aufzubringen, haben sie sechs Monate lang gespart und auf Essen verzichtet. Nach dem Graben von 120 Metern fanden sie schließlich Wasser, das jedoch nicht trinkbar ist. „Es ist nicht sicher“, so Yasin. „Nachdem wir unser ganzes Geld für den Brunnen ausgegeben haben, können wir es uns nicht leisten, einen Wasserfilter oder gereinigtes Wasser zu kaufen. Daher kochen wir das Brunnenwasser für lange Zeit, lassen es abkühlen und trinken es dann.“

Gesundheitsrisiken und Kindheitserfahrungen

Bis zu 80 % des Grundwassers Kabuls sind kontaminiert, so Mercy Corps, was auf weit verbreitete Nutzung von Latrinen und industrielle Abfallverschmutzung zurückzuführen ist. Durchfall

und Erbrechen sind „alltägliche Probleme für die Menschen in der Stadt“, erklärte Sayed Hamed, 36, der mit seiner Frau, drei Kindern und zwei älteren Eltern im nordwestlichen Taimani-Viertel lebt. „Wir werden oft krank, weil wir kontaminiertes Wasser trinken, sei es bei anderen Leuten zu Hause, im Restaurant oder sogar beim Zähneputzen mit Brunnenwasser“, sagte der Regierungsangestellte.

Die Auswirkungen des Klimawandels

Die Krise wird durch Kabuls Anfälligkeit für den Klimawandel weiter verschärft. „Wir bekommen immer mehr Regen, aber immer weniger Schnee,“ sagte Najibullah Sadid, ein Forscher im Bereich Wasserressourcenmanagement. „Das wirkt sich auf eine Stadt aus, die über weniger Infrastruktur verfügt, um mit den plötzlichen Überschwemmungen umzugehen… Früher half uns der Schnee, jetzt haben wir weniger, und das schädigt uns hinsichtlich der Grundwasserregeneration.“

Wenn sich die aktuellen Trends fortsetzen, prognostiziert UNICEF, dass Kabul bis 2030 kein Grundwasser mehr haben könnte.

Wasser aus Tankwagen

Diejenigen, die nicht die Mittel haben, Hunderte von Metern nach Wasser zu graben, sind auf private Unternehmen angewiesen oder müssen auf Spenden hoffen. Rustam Khan Taraki gibt bis zu 30 % seines Einkommens für Wasser aus, hauptsächlich beim Kauf von lizenzierten Tanklanbietern. Familien, die sich dies nicht leisten können, müssen oft lange Strecken zu Moscheen zurücklegen, die Wasser bereitstellen können.

Im Morgengrauen sieht man Hamed, wie er stundenlang an einem nahegelegenen Brunnen steht, um zwei Eimer für seine Familie zu füllen. Während des Tages stehen zwei seiner Kinder – 13 und 9 Jahre alt – für eine Auffüllung an, und manchmal

schwänzen sie die Schule, um schwere Eimer den steilen Hügel in der brütenden Sonne hinaufzutragen. Diese Krise hat Auswirkungen auf die Zukunft der Kinder, sagte Von Zahn von Mercy Corps. „Die Stunden, die Kinder normalerweise in der Schule verbringen sollten, verbringen sie stattdessen damit, Wasser für ihre Familien zu holen.“

Die Rolle der Frauen in der Wasserkrise

Frauen tragen einen Großteil dieser Krise – gezwungen, stundenlang durch Kabul zu gehen, um das wenig Wasser zu holen, das sie finden können, während sie unter der drückenden Herrschaft der Taliban leiden, die es ihnen verbietet, ohne einen Mahram, also einen männlichen Vormund, nach draußen zu gehen. „Es ist nicht einfach für eine Frau, nach draußen zu gehen, insbesondere unter den aktuellen Umständen, wo eine Frau männliche Begleitung ihrer Familie benötigt, um hinauszugehen“, erklärte eine 22-jährige Bewohnerin Kabuls, die aus Sicherheitsgründen ihren Namen nicht nennen wollte.

Politische Unsicherheiten und eine besorgniserregende Zukunft

Die tiefergehende politische Unruhe in Kabul verstärkt die Wasserkrise zusätzlich. Nach der Machtübernahme durch die Taliban im August 2021, die auf den chaotischen Rückzug der US-geführten Kräfte folgte, geriet das Land an den Rand eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs. Entwicklungs- und Sicherheitsunterstützung für das Land wurde eingefroren.

Zwar wurde durch humanitäre Hilfe, die an gemeinnützige Organisationen gerichtet ist und die Kontrolle der Regierung umgeht, ein Teil der Lücken gefüllt, doch die Entscheidung von US-Präsident Donald Trump, ausländische Hilfe zu stoppen, hat das Land weiter zurückgeworfen. „Was wir erleben, ist eine gefährliche Mischung: zusammenbrechende lokale Systeme, eingefrorene Mittel und zunehmende regionale Spannungen –

während die normalen Afghanen täglich mit einer sich verschärfenden Krise konfrontiert sind“, sagte Von Zahn.

Das lässt die Zukunft vieler Menschen in Kabul ungewiss. Raheela erinnert sich noch daran, als sie mit ihrer Familie in ihr aktuelles Viertel zog. Die Mieten waren günstiger, die Moschee hatte Wasser, und das Leben war noch erträglich. Jetzt weiß sie nicht, wie lange sie noch in der Stadt überleben können. „Wir werden keine andere Wahl haben, als erneut vertrieben zu werden“, sagte sie. „Wohin werden wir von hier aus gehen? Ich weiß es nicht.“

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at